

# Ein Glücksfall für Deutschland und den Liberalismus

*Neue Publikation „Der Bürgerpräsident“ der Friedrich-Naumann-Stiftung erinnert an Theodor Heuss*

Von Helga El-Kothany

**BRACKENHEIM** In der Reihe „Public History“ der Friedrich-Naumann-Stiftung mit Broschüren über bekannte Politiker wie Hans-Dietrich Genscher oder Hildegard Hamm-Brücher fehlt bis Ende des vergangenen Jahres ein wichtiger Name: Theodor Heuss. Prof. Dr. Anne C. Nagel, Historikerin an der Universität Gießen, hat sich mit dem „Bürgerpräsidenten“ Heuss und dessen Einsatz für die Freiheit in der neuen Broschüre beschäftigt und sie am Freitagabend den interessierten Gästen im Bürgersaal des Rathauses Brackenheim vorgestellt – in Kooperation mit der Reinhold-Maier-Stiftung, dem Theodor-Heuss-Museum Brackenheim und dem Theodor-Heuss-Freundeskreis Baden-Württemberg.

**Symbole** Die Veranstaltung steht unter dem Heuss-Wort „Wir sind zwischen gestern und morgen gestellt“. Ein Satz, der 75 Jahre nach der Wahl von Heuss zum ersten Bundespräsidenten auch heute noch zu Überlegungen anregt. Es sei Heuss' Verdienst, dass die Deut-



Gelungene Veranstaltung zur neuen Theodor-Heuss-Publikation (von links): Bürgermeister Thomas Csaszar, Susanne Blach, Dr. Richard Mössinger, Prof. Dr. Anne C. Nagel, Prof. Dr. Ewald Grothe und Melanie Kögler.

Foto: Helga El-Kothany

schen das neue Amt schnell akzeptiert haben. Wie die Liberalen überhaupt bei politischen Umbrüchen immer wieder eine Rolle gespielt haben. In 775 Reden in zwei Amtszeiten versucht Heuss, das Grundgesetz nahezubringen und klarzumachen, dass Geschichte an die guten Werte vor der Nazizeit anknüpfe. Er weiß, dass man Menschen mehr ge-

ben muss als ein stimmungsloses Unternehmen, um eine emotionale Bindung an den Staat zu schaffen. Zum Beispiel Symbole. So entwirft der künstlerisch begabte Präsident das Bundesverdienstkreuz und das Silberne Lorbeerblatt, die höchste sportliche Auszeichnung.

Heuss scheut sich auch nicht, Fehler einzugestehen: Etwa seine

Zustimmung 1933 zum Ermächtigungsgesetz. Er findet später deutliche Worte zur Judenvernichtung als „tiefstes Verderbnis der Zeit“, von dem man gewusst habe. Eine Kollektivschuld lehnt er ab, bekennt sich aber zu einer Kollektivscham. Bei allem bleibt er bürgernah und bescheiden. Der Humor des Genussmenschen bringt die Men-

schen, denen er eine Zukunft in Freiheit weist, zum Schmunzeln. Nagel: „Er war ein Glücksfall für Deutschland und den Liberalismus.“

**Wehrhaft** In angenehm lockerem Gespräch geht Prof. Dr. Ewald Grothe, Leiter des Archivs der Friedrich-Naumann-Stiftung, mit der Historikerin näher auf Aspekte wie die liberale 1848er Tradition, in die Heuss hineinwächst, seine Verbindung zu seinem Mentor Friedrich Naumann, den Gründer des Nationalsozialen Vereins, ein. Auch das Ermächtigungsgesetz wird noch einmal angeschnitten, das von der kleinen liberalen Fraktion mitgetragen wird – in der Hoffnung auf ein geeintes Volk und nicht wie die am Ende zerstrittene Weimarer Republik, wenngleich Heuss Schlimmes ahnt und in seinem Buch „Hitlers Weg“ deutliche Worte findet. Damals wie heute gelte: Demokratie muss wehrhaft sein.

## @ Download

Die Heuss-Broschüre „Der Bürgerpräsident“ ist kostenlos auf der Website der Friedrich-Naumann-Stiftung downloadbar: <https://shop.freiheit.org/#!/Publikation/1792>

